

Allerlei für die Frauenwelt.

Etwas vom Kleinstadtleben. Von Martha Grunemann. „Ach, ich habe es zu oft hier in dem kleinen Hause, wo man auf Schritt und Tritt beobachtet wird, und nie den Leuten etwas recht machen kann!“ — Diese Worte hört man nur zu oft. Nicht allein aus dem Munde junger Frauen und Mädchen, selbst ältere Leute sind des öfteren nicht ganz zufrieden mit ihrem Look, das eben vielleicht bis zu bestem Ende in der Kleinstadt verbringen zu müssen. Am wenigsten aber wohl gefällt es demjenigen, die, nachdem sie in der Großstadt gelebt, — vom Geschäft in eine kleine Stadt verschlagen wurden. Sie sehnen sich sehr bald nach der Großstadt zurück, ja, — sie werden das Heimweh nach ihrer früheren Umgebung überdauern nicht los. — Denn wenn sie ihrer Gesundheit genügt sich auch nicht uher, am allerwenigsten aber in lästiger Weise vom Nachbarn und sonstigen Einwohnern kümmern, umgedreht ist es um so mehr der Fall. — So kommt es, daß sie die Tatsache, auf Schritt und Tritt beobachtet zu werden, bald geraden unerträglich finden. Es ist auch wirklich schrecklich dieses lästige, neugierige Gedanken und Wollen der Nachbarschaft. Ein jedes, selbst das kleinste Ereignis, mein in nächster Freit die ganze Stadt. Aus einem Rümchen wird ein Feuer, aus einer Blüte ein Gesang gemacht. Richtig ist der Satz: „So zur Hölle, als in der kleinen Stadt.“ Das kommt eben davon, daß sämtliche Bewohner sich kennen. Man spricht über „Den“ und „Die“, — über diese und jene Familie; natürlich, da es außerdem nichts Gutes ist, immer unter dem Siegel der Bevölkerungseinheit. Ja, zum Schluss einer Mitteilung heißt es wohl neist: „Bitte, erzählen Sie es aber nicht weiter! Behalten Sie es für sich!“ Und das Versprechen, numm zu sein wie das Grob, wird bereitwillig gegeben, weil es eben auf Tonabordnung geht. Doch gehalten wird es nur selten; zumeist vergibt man die Bitte, das Gedanke für sich zu behalten, bald. Darum des Stören als Folge gefundene Freundschaft, — unverlöhnliche Feinde — ja, sogar mitunter die Bekanntschaft mit — dem Bericht! — Raum ein Viertel der Einwohner hat nichts mit jenen drei anderen Teilen gemein, die sich eben nie aus dem Spießbürgertum erheben können und deren Horizont ein ziemlich eingeschränkter ist. Und dieses Viertel Menschen würden geradezu Spießrutenkousen müssen, wollte es angestellt sich tragen: „Darf ich dies über jenes tun?“, wollte es immer noch der Meinung anderer sich richten — Gerade ihnen, die sich nicht an niederen Klatschereien beteiligen, geht es am meisten schlecht. Sie sind Riechstäbe der Bosheit. Und weßt man absolut nichts, was man ihnen nachsagen könnte, — nun, dann wird eben etwas aus der Lust gegriffen. Angenommen kommt nun, was sie doch treffen können! Die bösen Jungen hätten ja jenseits einmal ruhige Zeit. Das darf aber

Totentanz.
Todeswohl in arauer Zeit,
Tränenverlier in den Nieren.
Durchdringt liegt aus finster Gruft
Ein geistiger Schattenschein.
Und aus längst verjumptem Mund
Tönen grämterriflne Klagen
Durch den stillen Kirchhofsrund,
Drauf die weißen Kreuze ragen.
Weiter Blumen Maderduit
Über dem zerl'nen Grabe,
Durch die regenfeuchte Luft
Rückend liegt ein schwärmerische Rose.
Todeswohl in meiner Brust.....
Keiner Hoffnung weile Kranze.
Der Erinnerung Schnaps und Lust,
Tanzten wilde Totentanz.
Herrje Weise!

Berlitz'sche Dresdner Nachrichten Erscheint
täglich
Gegründet 1856

No. 271 Freitag, den 23. November. 1906

Hinter der Mauer.

Roman von Anne Harter.

(1. Fortsetzung.)

Grettrud war an den Anblick, der partnerlose, willelose Menschen abstieß, von Kindheit an gewöhnt. Ein Zufall hatte es sozusagen, daß Achilles ihr Haus in bewohnter Nähe besaß, in dem ihre Mutter starb. Das kleine, verwaiste Mädchen hatte seinen Nummern und seine Tränen zu dem Bettler getragen, der, wie sie wußte, selber seine Eltern mehr hatte, und so war bald eine innige Freundschaft zwischen ihnen entstanden, die sich immer mehr verstieß, je weniger Grettrud in Tante Berta einen Ursprung für die Verlorene fand.

Es war ein rührendes Bild, das schöne Kind mit den offenen braunen Läden neben dem Schnitzel des Stuben jüngst, um mit glänzenden Augen den Gesichtern zu lauschen, die zu erzählen er nie müde wurde, oder ihre wilde Jugend so toll und elegi alle Vorbrechungen tun zu sehen, die sein hilfloser Zustand erforderte. Und während sie ihm hundertmal am Tage ihre kleinen Hände bogte, wenn es sollte ein Buch zu lesen, das er gern gehabt hätte, eine Arbeit zu bringen, oder den Rollstuhl weiter zu bewegen, ließ er ihr von der Schärfe und Kraft seiner Gedanken, die weit über seine Jahre trafen und gesiert waren.

„Hast Du wieder in Deinem geheimnisvollen Buch geschrieben?“ fragte sie, eine halbgeschlossene Rose auf dem Verdereiband legend. „Kreißt, und Du?“ Alle Eisfaule berührte?“ Er nahm ihren Kopf zwischen seine weichen, aufstellenden schönen Hände und bog ihn an sich heran. „Da ist ein Wölkchen im Anziehen oder Aussieben begriffen, Trudel.“

„Im Abzweigen.“ „So? Und woher kann denn ich der Reise am Freuden Morgen?“ „So ist doch nur zu langweilig hier hinter der Mauer.“ „Ach Dir das alles klar geworden, während Du uns die versprochenen Spargeln servierst?“ „Nein, aber Hedwig hat heute wieder alle Soldaten vorbereiten lassen, und gestern war sie auf einem Gartenfest beim Landort, und im nächsten Monat reisen sie in ein Bad.“

Es kam unendlich süßlich heraus, schwollend und klappend, und Achiles Rose lachte aus, wie er das arme, schwache Mädchen an sich; aber dann zog eine dunkle Wolke über seine Stirn, einen Schatten aus jener Sehnsucht werthend und den Verdenszug um den Mund noch vertiefend. „Sie ist es wohl.“ „Sei nicht böse; aber ich möchte so gern wissen, was das Leben ist; ich möchte so gern in die Welt.“

„Es ist nur so füderlich, wenn Du solche Worte in Verbindung bringst mit bestselligen Tischen dieser kleinen Stadt. Die Welt? Das Leben? Gloubbi! Du denkwürdig, das Gedächtnis von Bardenua es kennt, weil das Haus ihres Vaters ständig an der Straße liegt, die zum Exerzierplatz führt?“ „Nein, natürlich ist es nur eine kleine Welt. Aber es sind doch immer Menschen, nicht alte Gipsfiguren.“

Ein wenig Trost flang aus den Worten. Er verdankte sich noch, als sie fortfuhr: „Über denkt Du, ich habe Kreuze daran, wenn Professor Matthias, wie gestern abend, mit Papa standhaft um die Vorzüge des griechischen und deutschen Volksspiels streitet?“ „Wie die Herren zu ausführlich würden, war es jedenfalls sehr interessant, selbst für ein Mädchen.“

Grettrud schüttete den Kopf. Dann breitete sie plötzlich die Arme aus. „Ich wünschte — ich möchte —“ „Was, Liebling?“ „Ich weiß es selbst nicht, Achiles.“ Er zog sie zu sich auf die Bank, neben der sein Rollstuhl stand. „Sieh, Liebling, das ist die Jugend, der Anfang, die große Lebenskraft in uns, die hat nie genug betrogen kann. Denn unsere Welt schafft mir uns doch selbst, sie liegt nicht um uns, sondern in uns. Das Leben —“ „Du predigst,“ unterbrach sie ihn. Wer sie hatte den braunen Stock, deinen Stocken jetzt nur noch widerpenitent aus der Neuaufzucht freie bewor- quollen, dennoch gebüng auf seine Schulter zelebriert.

Er hielt eine Weile an. „Nein“ sagte er dann, „ich predige nicht. Ich mache Dich nur Verständnis geben für den Reichthum Deines Lebens. Was da allein ehestes Gold ist, ist doch die Liebe, die wir geben, die wir empfangen. Denkt an Deinen Vater —“ „Der hat seine alten Götter.“ „An Tante Berta.“ „Die hat ihr Stoffe, Frägen.“ „An mich.“ „Du hast —“

Sie holte das Küchchen und sah ihn nedisch an. Bei jeder Wiederholung war ihre Stimme lustiger, triumphierender geworden. „Du bist natürlich mich.“ Er blieb an ihr vorbei in die Hollunderblüten und die Rosen. „Denkt an Rose.“ Langsam sah dann

Gänzlicher Ausverkauf



Lange
Ball-Handschuhe
in Seide und Halbseide
= spottbillig! =

wegen Aufgabe des Ladens.

Glaec-Handschuhe für Damen, 1,25, 1,50, 1,75, 2,00, 2,50, 3,00.
Militär-Handschuhe, 2,50, 3,00, 3,50.
Glaec-Handschuhe, innen gefüttert, 1,75, 2,50, 3,50.
Glaec-Handschuhe, mit Kriomer, innen gefüttert, 1,25, 1,75, 2,50.
Normal-Unterwäsche, reinwollene Hemden,
Theater-Schale, 1,75, 2,50, 4,50.
Hosenträger, Krawatten, Kragen, Herren-Socken.
Glaec-Handschuhe, Mousquetaire, bis 20 Knopf lang.
Damen-Strümpfe, reine Wolle, mit Doppelsohle, nur 1,50.

im Chemnitzer Handschuh-Haus
3 Struvestrasse 3

Außerdem noch einen Extra-Bar-Rabatt von
10 Prozent.

KORFF'S

Kaiseröl

übertrifft
alle anderen
Petroleumsorten an

FEUERSICHERHEIT · LEUCHTKRAFT
GERUCHLOSIGKEIT · SPARSAM · BRENNEN
Versand in plombirten Kannen durch

Kaiseroel-Fabrik-Niederlage Carl Geissler,
Dresden-A.1. Telephon 1787.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich!
Wer anderes Petroleum als „KAISEROEL“ verkauft, macht sich strafbar.



geführt in allen besseren Geschäften der Branchen.
Gesetzlich geschützt.

Allerige Destillerie.
A.-B. Deutsche Cognacbrennerei, Siegmar.

Die Tochter des Erfinders.



Engroß-Lager, Generalvertrieb für Dresden u. Umgeg.

Adolf Scheuermann

Dresden-A., Annenstrasse 23/25. Tel. 9549.

für alle Vogelarten, Ständer, Tischen,
sowie alle Utensilien zur Zucht
und Vogelpflege faust man in deutbar
größter Auswahl und zu bill. Preisen nur bei

Max Winkler,
Zoolog. Handlung, Zwingerstr. 27.

Kindern

gebe man morgens nichts anderes als den
kräftigen und stets wohlgeschmeckenden

**Bensdorp's reines
holländ. Cacao**

Ein vorzügliches erstes Frühstück!

Ausfunkfei „Lux“, jur. Zeig. Dr. Jur.
Grether von Archbach, Sonja. Aus-
gerichtsrat a. D. Berlin W., Ausführung 186.
Ermittlungen jeder Art (Vorlesermaterial),
Privat-(Heftungs-)Ausfunkfei. Überwachungen. Glänzende Erfolge!

SLUB
Wir föhren Wissen.